

Erz kommt als vorauszusehen war. — Und wir haben unseren Auftrag erfüllt. Diese Aufgabe und das Vertrauen, das man uns damit entgegenbrachte, gab uns wieder Mut. So erstarkte und festigte sich das Kollektiv.

Kritik hat geholfen

Genosse **Hartmut Raßbach**, Revierleiter im Schacht „Banner der Arbeit“: Als Wirtschaftsfunktionäre sind wir in erster Linie Mitglieder unserer Partei. Und darum setzten wir unser Vertrauen auf die Kraft der Parteigruppe in der Brigade Helm. Um die damalige Misere zu beseitigen, haben wir zunächst eine eingehende Aussprache mit der Brigade in der Wohnung des Genossen Helm geführt. Dort bekam auch der Genosse Meier als der ideologisch stärkste Genosse einige Wahrheiten über sein Verhalten im persönlichen Leben gesagt. In ihrer Brigadebesprechung, wo die parteilosen Kollegen und die Genossen sich ernsthaft mit seinem Leben auseinandersetzen, mußte er vor dem Kollektiv versprechen, daß er das Verhältnis zu seiner Familie ändern wird.

Neuer Weg: Vielleicht sagt uns Genosse Helm als Brigadier seine Meinung zu diesen Erziehungsfragen.

Genosse Siegfried Helm, Brigadier: Nun, wir müssen uns doch in der Parteigruppe gegenseitig erziehen. Ich kenne zum Beispiel den Kurt Meier mit am längsten, vielleicht fünf oder sechs Jahre. Er war eigentlich immer ein guter Genosse. Aber es gab eine Zeit, wo der Genosse Meier mit sich selbst nicht im klaren war. Zu Hause gab es Zwistigkeiten, und so etwas wirkt sich auch auf die Arbeit der Brigade aus. In diese Zeit fiel auch noch unser Abrutschen in der Produktion. Er war Drittführer, und wenn der nicht zieht, bleibt das Kollektiv stehen. Das ging so lange, bis wir die Sachen auf den Tisch gepackt haben. Da wurde gesagt: Soll das so weitergehen? Entweder oder! Bitte, gib deine Stellungnahme ab, sagten wir dem Genossen Meier. Er erkannte nun die Ursachen seiner wenig vorbildlichen Haltung und versprach, sich zu ändern. — Jeder kann



Genosse Siegfried Helm

bestätigen: Was er dem Kollektiv versprochen hatte, hat er gehalten.

Genosse Kurt Meier: Es waren harte Brocken, die mir damals zu Recht an den Kopf geworfen wurden. Glaubt ja nicht Genossen, daß ich am nächsten Tag kuriert war. Ich redete mir ein: „Die wollen dir ja gar nicht helfen, sie hacken nur auf dir herum, weil sie einen Sündenbock brauchen.“⁴ Langsam kam ich zur Einsicht, daß ich mich so nicht herausreden konnte. Auch mein Bruder, der Mitglied unserer Brigade ist, kriegte mich 'ran, „Kurt“, sagte er zu mir, „du bist Parteigruppenorganisator. Wir müssen doch in dir ein Vorbild sehen. Zur Zeit bist du ein sehr schlechtes.“⁴ Diese Kritik tat weh, aber sie hat geholfen.

Neuer Weg: Wie hat denn nun die Leitung der APO dieser Parteigruppe geholfen?

Genosse Raßbach: Die APO-Leitung, der ich angehöre, war der Meinung, daß man ein Kollektiv nur erziehen kann, wenn man ihm große Aufgaben stellt. Die 1000 Quadratmeter waren eine solche Aufgabe; denn das Revierkollektiv hatte monatelang den Abbauplan nicht erfüllt.